

Peters Oertle

stilles

Peters stilles Oertle: ...wo mann all die Dinge tut, die überall sonst peinlich sind ...wo mann geheim(st)le Probleme äussern kann ... wo mann ernst gemeinte (Rat)Schläge bekommt. Fragen an Peter Oertle, Homburgerstr. 52, 4052 Basel, info@maenner-art.ch

Lieber Peter

Ich gelte als guter Freund. Für die Menschen in meinem näheren Umkreis habe ich immer ein offenes Ohr, bin grosszügig, tolerant, freundlich – kurz: liebenswürdig. Was ich nicht begreife ist, warum ich genau das in der Beziehung zu meiner Freundin oft überhaupt nicht sein kann, im Gegenteil ein richtiges Kleinkrämer-Herz die Macht in mir übernimmt. Manchmal habe ich auch ein absolut unwiderstehliches Bedürfnis, gemein zu ihr zu sein. Mit gemein meine ich nicht, dass ich dann laut werde und sie mit ungerechten Vorwürfen überhäufe oder so. Es ist eher eine stille, stachelige Art, gemein zu sein – eine kleine giftige Bemerkung oder ein genervtes Augenrollen zum Beispiel. Das Problem ist: Ich kann mich nicht wehren, so zu reagieren, sobald ich unter Druck komme oder mich unverstanden fühle. Vielleicht denkst du jetzt, ich hätte halt Schwierigkeiten, meine Aggressionen offen auszutragen. Da mag schon was dran sein, aber ich erlebe das nicht als Kern des Problems. Es ist mehr dieses wahnsinnige Paradox, das mich beschäftigt und staunend neben mir stehen lässt, dass ich der Person gegenüber am wenigsten liebevoll sein kann, die ich am liebsten habe.

Ich danke dir für dein Mitdenken
Hermann



Lieber Hermann

Zuerst möchte ich mich bei dir bedanken für dein Vertrauen und deine Offenheit. Du hast eine sehr differenzierte Art zu reflektieren und vielleicht erscheint dir dein Verhalten deshalb paradox. Ich versuche mich zu erklären und taste mich an die Antworten heran – vielleicht springt da oder dort ein Funke über und du verstehst etwas mehr, vielleicht sogar in einem neuen Zusammenhang? Nahe stehen kannst du nur, wenn du du bist und Frau sich selbst ist. Die Begegnung und damit die Berührung findet an den Grenzen vom ICH zum DU statt.

Oft verstehen (wir) Männer unter nah-sein, verschmelzen, ein Herz und eine Seele sein. Das hat wenig mit Nähe zu tun – vielmehr mit dem Bedürfnis nach Einheit, das heisst: «Eine-Person-sein» wollen. Für Mann ist das nur möglich, wenn er jederzeit «Nein» sagen kann, sich abzugrenzen weiss, um jederzeit wieder sich selbst zu sein. Ist diese Sicherheit nicht wirklich vorhanden, kann sich dieser Mangel (an Abgrenzungsfähigkeit) über viele kleine Neins ausdrücken – beispielsweise indem viele kleine Sticheleien oder Giftpfeile abgeschossen werden. (Unter Druck kommen heisst auch: Mir ist eng und damit oft ein Symptom für Grenzen, die gar nicht oder viel zu eng gesteckt wurden.)

Zusätzlich erzeugt aber diese Reibung ein Gefühl von Nähe: Ich bin in Kontakt (und nicht mehr allein), wenn ich streite. Doch jedes «Nein» ist eine kleine Verletzung, ein kleiner Schnitt... und wer fügt seiner Liebe schon gerne Verletzungen zu? Da hast du vielleicht dein Paradox?

Vielleicht hilft dir noch eine psychologische Erklärung? Die Mutter war (und ist bei vielen Männern immer noch) das «Ein und Alles» für den Sohn – quasi die erste grosse Liebe! Der Ablösungsprozess ist für beide Seiten sehr schmerzvoll und braucht speziell von der Seite des Sohns «viele Neins». Wenn der Sohn auf eigenen Füßen stehen will, ist er aufgefordert, der Frau, die er liebt, weh zu tun. Und, wir kommen nicht darum herum, dass in jeder Beziehung Anteile der Eltern-Kind-Geschichte enthalten sind.

Meine Erfahrung ist, dass ein wirklich «grosses Ja», ein «Ja», das nachhaltig wirkt, mehrere «Neins» beinhaltet! Die «Neins» belasten ein Männerherz meistens sehr stark und liegen dann über längere Zeit unverdaut auf. Dies wird oft gleich gesetzt mit der Angst, die Liebe zu verlieren. Der springende Punkt ist meiner Meinung nach: Eine Liebe wirklich bejahen, beinhaltet auch, sie in Frage stellen zu können und dabei in Beziehung zu bleiben. Das wiederum heisst, dieses unguete Gefühl der aufliegenden «Neins» auszuhalten – und mit dieser Spannung in Kontakt mit ihr zu bleiben. Also Hermann, jetzt habe ich Dir eine Palette von Antworten hingestellt, die alle natürlich wieder neue Fragen aufwerfen. Nimm, was du brauchen kannst! Ich wünsche dir die Kraft, dein Paradox auszuhalten und darin immer wieder neue Möglichkeiten zu sehen, damit umzugehen. So werden deine Beziehungen nicht einschlafen. Und lebendige Beziehungen sind lebenswert – egal, wie lange sie dauern!

Herzlich
Peter